

Kehl mit großem Fleiße abgeschrieben, ihre Beziehungen aufeinander verglichen und zu ihrer Erläuterung viele Notizen gesammelt.“ Ein ausführlicher Kommentar und eine umfassende Auswahlbibliographie zur Fischerei und den Fischerzünften entlang des Rheins ergänzen den Abdruck des Manuskriptes. Eine bedeutende Quelle wird hier, kompetent geschrieben, der Landesgeschichtsforschung und hier besonders der Ortenau erschlossen. *Martin Ruch*

Bengel, Sabine: Das Straßburger Münster. Seine Ostteile und die Südquerhauswerkstatt. Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 84. Petersberg 2011, 336 S., viele Abb.

Die Arbeit ist als Dissertation an der Technischen Universität Berlin im Jahr 2007 angenommen worden. Die Autorin arbeitet als Kunsthistorikerin im Frauenwerk des Münsters. – Über diese bemerkenswerte Arbeit kann man nur staunen angesichts der immer lesbar präsentierten Fülle an Wissen über die Bau- und Kunstgeschichte des Münsters. Dabei ist doch nur ein geringer, wenn auch sehr bedeutender Teil des Gesamtkunstwerks „Münster“ Thema der Arbeit. Die ottonisch-romanische Bausubstanz und das Südportal mit Ecclesia und Synagoge bilden das zentrale Motiv, ohne dass jedoch auf vielfältige andere Aspekte einzugehen verzichtet wurde, die zum Verständnis notwendig sind. Die Münsterliturgie im Mittelalter (die „Marienbrüder“ des Domkapitels versahen den täglichen Gottesdienst in der Kirche, deren Marienpatrozinium seit dem 9. Jahrhundert belegt ist) wird ebenso dargestellt wie die ikonographischen Zusammenhänge des Skulpturenschmuckes etwa mit dem Hortus Deliciarum. Allein schon die fundierten Informationen über die Geschichte des Skulpturenpaars Ecclesia und Synagoge, ihr Zusammenhang mit der realen Geschichte der Straßburger Juden sind ein sehr lesenswertes Kapitel. Der behandelte Architektur- und Skulpturenbestand wird in europäischem Kontext dargestellt und viele historische Schwarzweißfotografien zeigen den Zustand der Architekturdetails gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Hochwertige Farbbilder aus der Gegenwart schließen den Textteil vor dem ausführlichen Anmerkungsapparat ab. Eine außerordentliche Arbeit, der man die gebührende Resonanz und Anerkennung in Theologie und Kunstwissenschaft, in der Straßburger Fachwelt und überhaupt allen interessierten Kreisen nicht versagen wird. *Martin Ruch*

D'r Windschläger Bott. Berichtenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart. Hrsg.: Förderverein Dorfgeschichte Windschläg. Hefte 20–23 (2007–2010)

Das neueste Heft von 2010 (Nr. 23) befasst sich eingehend mit den Opfern der beiden Weltkriege und den durch die NS-Herrschaft betroffenen Menschen in Windschläg. Durch die jeweiligen dokumentierten Biografien einschließlich der Bilder haben die 145 Opfer ihr Gesicht erhalten, das ein deutliches Zeichen gegen eine innere Distanzierung gesetzt hat. Eine Chronik des damaligen Pfarrers (1936–1946) ergänzt die Biografien darüber hinaus als wertvolles Zeitdokument (H. 22). Den französischen Kriegsgefangenen im 2. WK, die bei landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt wurden, ist ein eigenes Kapitel gewidmet (H. 21). In einem kleinen Kriegstagebuch aus dem 1. WK berichtet ein Soldat aus Windschläg von der Westfront (H. 20).

Heute meist schon vergangenes Brauchtum ist durch einen Erinnerungsbericht in H. 22 (2009) festgehalten. Die Vergangenheit des Spritzenhauses der Feuerwehr ist 2008 beschrieben. Aus der Gegenwart wird recht anschaulich von der Wiederansiedlung eines Storchenpaares im Jahr 2010 erzählt. Wie der Musikwald 1952 als mündlicher Flurname entstand, lesen wir in Heft 20. – In einigen Heften werden Aktionen beschrieben, die die Erhaltung von Kleindenkmälern betreffen (H. 20, 21, 23). Vor allem wurden alte Grabdenkmäler in besondere Pflege genommen.

In jedem Heft wird außer den verschiedenen Jahresrückblicken dem Vereinsleben besondere Beachtung geschenkt. Als Beispiel sei die Auswanderer-Ausstellung (2007) genannt. Sie wurde vom Förderverein Dorfgeschichte Windschläg ausgerichtet, der vor 25 Jahren gegründet wurde. Erwähnt sei, dass im Bott kleine Beiträge auch in Mundart Aufnahme gefunden haben. In jedem Heft werden jeweils hiesige Persönlichkeiten vorgestellt, wie zum Beispiel die Frisörin Verena Späth in ihrem Handwerksbetrieb, den sie in der 3. Generation führt. Nachrufe auf den verstorbenen Ortsvorsteher Heinz Kühne oder den Radio- und Fernsehtechnikmeister, der sich in mehreren Vereinen und kommunalpolitisch über Jahrzehnte engagierte. Als weitere Beispiele für Personen, die über sehr viele Jahre das gute Miteinander in Windschläg geprägt haben, seien der Diakon Heiner Kapp und die Ratschreiberin Veronika Grieshaber genannt. Sie wurden anlässlich ihrer offiziellen